

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: März
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zug entgegendifmern! Wer das dürfte!
Doch vor diesem nächsten Zuge lag die
Nacht, die hier weniger Freundin der
Menschen als der Mücken und dort am ge-
fährlichsten ist, wo die Natur am üppigsten
loeft. Da schließt sich's schon sicherer im
Eisenbahnwagen, so wahnwitzig der auch
die steilen Hänge hinabflog. Berauscht
von all der Verschwendung an Grünzeug,
Glanz und Wärme ringsum — wir waren
indes auf der untern Talstufe angelangt —
schloß ich die Augen und dämmerte so
für mich hin, wie ich's als Kind getan, um,
wenn meine Mutter mich wachte, zu bitten:
„Den Traum nur laß mich noch fertig
machen!“ Mir war, wohl weil der feucht-
warme eigentümliche Geruch des Sumpf-
waldes mich daran erinnerte, ich mache
wieder als junges Mädchen meinen ersten
Besuch in einem großen Gewächshaus,
dessen alter Gärtner mir sein Geschäft er-
klärt hatte: wieviel Mühe es gebe, diese
Pflanzen alle, Kinder einer heißen Sonne,
aufzupäppeln! Während ein
geflecktes Käthchen seine Knie umschmurrte, wanderten wir zwischen den Reihen der
sorgfältig aufgestützten Schützlinge hin-
durch ... Da strahlt auf einmal ein
triumphierendes Gesicht ins Fenster dieser
Erinnerung herein; ich spüre förmlich, wie
seine Stimme uns anglüht: Mein ist
das alles, ich will es schon wachsen lassen,
ich, die Sonne der Tropen! Da fährt ein
toller Rausch in die mühsamen Pälmchen;
ihre ängstlich ineinandergefalteten Triebe

schießen auf und auseinander, spreizen
die schlanken Finger und breiten sie ein-
ander sehnsüchtig entgegen, wachsen, wach-
sen, wachsen ineinander, aufeinander,
kreuz und quer, bis sie endlich die Glas-
wände berühren, sprengen, in die Höhe
heben, um nun in wilder Freiheit hinaus-
zuschießen in die Himmelsbläue. Das
weiche, wuchernde Moos und Farnzeug
am Boden aber scheint ihnen voraus-
geflogen in die Höhe; denn von dort
kommt es eben wieder herunter in ver-
schwenderischen Güssen, die von den
Zackenblättern der Palmen aufgefangen
werden. In wirren Nezzen und Girlanden
hängt es kreuz und quer, um schließlich
aufgelöst in Millionen grüner Schlangen
wieder dem wuchernden Grunde zuzu-
streben ... Erschrocken ist des Gärtners
Käthchen zu mir geflohen, geduckt mit
aufmerksamen Augen blinzelt es in den
Märchenwald hinein und — schnellt sich
auf einmal wie ein Pfeil der Wildnis
entgegen. Dort: Ist's ein fabelhafter
Kater? Nein, nein, ein Jaguar, der in
jauchzenden Säzen die Urwaldheimat zu-
rückgewinnt ... „Sieh doch, sieh,“ will ich
meinem Manne zurufen, „was fällt ihnen
ein, der Sonne, den Pflanzen, der Käthe?“
Das ganze Gewächshaus ist ja
verrückt geworden!“ Drüber gehen
mir die Augen auf, und ich starre ver-
wundert in die Uferwildnis von Costa Rica,
für die mein Traum den allerbesten Na-
men gefunden hat.

Hedwig Bleuler-Waser, Zürich.

März

Die blaue Weite leuchtet nieder
Auf Lärchen und den dunkeln Chor
Der Tannen. Ganz bist du es wieder,
Mein Land; es brechen meine Lieder
Den Halmen und den Knospen gleich
hervor.

O möchte sie die Seele lenken,
Mit der mein Herz im Traume spricht!
Uns beide will der Lenz beschenken;
Ich bin es müde, dich zu denken:
Romm, zeige dich, du stilles Angesicht!

Drei weiße Lämmerwolken weiden
Auf einem fernen, roten Dach,
Der Schwalbe schmale Flügel schneiden
Die Abendflöre leicht und seiden;
Mein Sehnen, meine Weise schwingt sich
nach.

Helene Hasenfratz, Zürich.



Vorfrühling (Motiv vom Katzensee).
Nach photographischer Aufnahme von Eduard Schlaepfer, Zürich.

